Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 14

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie ein Feldherr, der stets zur günstigen Zeit seine Truppen ins Feld stellt, alle andern aus dem Felde schlagen wird, so ist auch ein Unterrichts= mittel, das stets zur rechten Zeit das nötige Material liefert, ein vortrefsliches.

Um gerade bei dem genannten Bilde zu bleiben, genügt es für einen Feldherrn nicht, seine Truppen zur rechten Zeit ins Feld zu stellen, es sind auch gute Truppen erfordert. Darum frage ich: Vietet das Latein auch ein gutes Übungsmaterial für die einzelnen Fähigkeiten? Ich sage ja und nenne es den dritten Vorteil des Lateinstudiums.

Ich will hier nur 2 Kräfte ins Auge fassen, nämlich das Darstellungs= vermögen und den Verstand. Es ist ein von den Schulmännern immer und immer wieder verteidigter Sat, daß beim Unterricht alles darauf ankommt, jo vollkommene Mufter als möglich zu wählen. In den heidnischen Rlassikern finden wir die entschiedenste Vollendung und Reinheit der Sprache gepaart mit harmonischem Ebenmaß der Glieder bei inniger Anschmiegung der bieg= jamen Sprachform an den hineingegoffenen Gedanken, mährend bei uns die Kormvollendung mit der Fülle der Gedanken nicht gleichen Schritt gehalten und die Sorgfalt für die fünstlerische Form vielfach abhanden gekommen. Wählen wir also das beste; doch dieses möglichst gut. Übung macht den Meister. Übung in der sprachlichen Darstellung haben wir genug beim Lateinstudium. Wir übersegen vom Lateinischen ins Deutsche. Von der einfachen Wortüber= sekung bis zur künstlerisch feinen Wiedergabe ist aber ein so weites Weld. daß mehr als genug Gelegenheit zur Übung geboten ist. Ebenso beim Über= sehen ins Lateinische. Es ist eine Thatsache, daß aute Lateinschreiber auch gut deutsch schreiben. Pater Pachtler S. J. schreibt geradezu: "Jene gaslert= artige Dent= und Schreibweise ohne das Knochengerust begrenzter Bedanken, ohne belebtes Fleisch und sprudelndes Leben, die man einem Teile der deutschen Schriftsteller mit Recht vorwirft, jenes Herumtappen im formlosen Phantasienebel, in welchem sich der höhere Blödsinn gefällt, kann bei einem lateinisch geschulten Mann nicht aufkommen. Man mache einmal die Probe — wir iprechen aus Erfahrung — und lasse den Gymnasiasten, der ein nebelhaftes Deutsch schreibt, seinen Aufsatz lateinisch übersetzen, und der Junge ist geheilt, wenn er zu heilen ift." 1) (Schluß folgt.)

Fädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. (Korresp.) Den 1.—3. Juli tagte in Zürich der Schweizerische Lehrerverein. Etwa 2000 Lehrer (darunter einige hundert Lehrerinnen), hatten sich eingefunden, zumeist aus den protestantischen und paritätischen Kantonen, also vorzüglich denjenigen Kreisen, die den zentralisstischen Bestrebungen des Schweiz. Lehrervereins sympathisch sind. Daß die

¹⁾ B. Bachtler, Reform ber Gymnafien. G. 163.

katholischen Rantone und auch die konservativern Elemente der protestantischen weniger zahlreich vertreten waren, liegt in der Natur der Sache. Und wenn die "Schweizer. Lehrerzeitung" (Nr. 25) die 1882 von Bundesrat Schenk am Lehrertag in Frauenfeld gesprochenen Worte gitiert: "Wohl find Guer taufend da, aber wo find sie, die von Uri, Schwyz, Unterwalden, von Wallis, Tessin? So wohl es uns ist unter solchen, die eines Beistes mit uns sind, so wäre es doch etwas Schöneres und Größeres für das Baterland, wenn sie alle beisammen wären. Wird es unser Baterland nie erleben, daß die Männer, welche unfere Kinder erziehen, alle bei einander sein werden? Ich hoffe, es komme der Tag, wo Ihr alle bei einander sein werdet" — so möge sie bedenken, daß zu einem schweizerischen Lehrertage sämtliche Lehrer= vereine begrüßt werden und mit einander organisatorisch wirken müssen. Nur jo tann ein schweizerischer Lehrertag entstehen. Ohne Erfüllung Dieser Bedingung hat man nur Festversammlungen der einzelnen Lehrervereine und daher auch nur Teilnehmer, die im großen Banzen mit deren Bereinsbestrebungen einverstanden sind. Es war daher auch das Wort der Eröffnungsrede der ersten Hauptversammlung: "Wir tagen hier statt einer Landsgemeinde" nicht gang richtig; benn in einer Landsgemeinde tagt das gange Bolt, und jede Ansicht kommt zum Wort und jede Partei ist offiziell vertreten. Wir würden einen schweizerischen Lehrertag, der diesen Ramen in der That verdient, begrüßen. Das Komitee desselben müßte dann natürlich aus Abgeordneten der verschiedenen Lehrervereine bestehen, und es ließen sich nach unserer Ansicht Statuten finden, die ein solches Zusammengehen ermöglichen könnten. Es giebt im Schulleben so viele Fragen allgemeiner, alle Rreise in gleicher Weise interessierender Natur, daß von Zeit zu Zeit, etwa alle vier Jahre, ein allgemeiner schweizerischer Lehrertag ganz gut am Plate wäre, während in den Zwischenjahren die einzelnen Vereine wieder besonders tagen Es ware ja wohl für die Entwicklung des schweizerischen Schulwesens von Nuten, wenn einzelne Fragen gemeinsam besprochen und beraten würden, wenn in manchen Bunkten mehr oder weniger gemeinsam vorgegangen Das wäre ein Gedanke, der hüben und drüben beherzigt werden könnte. werden dürfte.

Die Berfammlung des Schweizer. Lehrervereins nahm einen programm-Montag morgens 8-10 Uhr waren die verschiedenen gemäßen Berlauf Sektionen in reger Thätigkeit. In der Sektion der Volksichullehrer hielt Dr. Isliter einen längern Bortrag über Schule und Bolksgesang, wobei er für letten eine fräftige Lanze einlegte, das Auswendiglernen der Lieder betonte und auf die sittigende Macht desselben hinwies. Hierauf sprach Dr. Eberli über die Beschaffung von Veranschaulichungsmitteln und redete einem Zentraldepot für Bezug und Austausch von solchen das Wort. Nach einiger Diskussion wurden die Thesen des Referenten angenommen, die lauten: 1) Der Schweizer. Lehrerverein giebt ein Berzeichnis derjenigen Beranschaulichungs mittel heraus, die zur Ginführung in schweizerische Schulen empfehlenswert find; 2) Er sucht die allgemeine Einführung guter Beranichaulichungsmittel unter Milhilfe von Bund und Kantonen zu fördern; insbesondere ersucht er die Bundesbehörden, die Herausgabe des "Schweizer, geograph. Bilderwerfes", sowie eines historischen Bilderwerkes zu unterstüten oder selbst an die hand

zu nehmen; 3) Er beauftragt den Zentralausschuß, die Schaffung eines Zentraldepots für den Austausch und Ankauf der empfohlenen Beranschaulichungsmittel, event. im Anschluß an eine der genannten Schulausstellungen zu
prüfen und für dasselbe die Unterstützung des Bundes zu sichern; 4. Er veranstaltet Aurse für Lehrer in der Herstellung von Beranschaulichungsmitteln,
wofür Bund und Kantone um Subvention anzugehen sind. — Es läßt sich
nicht verkennen, daß diesen Anträgen gesunde, die Volksschule fördernde Ideen
zu Grunde liegen, die in allen Lehrer- und Schulkreisen Beachtung verdienen; denn gerade bezüglich der Veranschaulichungsmittel sind manche Schulen
recht übel bestellt, und doch sind solche für einen soliden Unterricht so bebeutungsvoll.

Die Sektion der Lehrer an höhern Schulen hatte zum Referenten Herrn Schuldirettor Balsiger in Bern, der über die Wahlfähigkeit und Freizügigkeit der Lehrer an Mittelschulen sprach, wobei er den Begriff Mittelschule so faßte, daß auch Sekundar- und Seminarlehrer in ihm Blat fanden. Er betonte die Notwendigkeit derfelben, zeigte, daß sie in der Bundesverfassung bereits eine gesetzliche Grundlage habe; sollten sich der Ausführung derselben Schwierigkeiten entgegenstellen, so fann der Konkordatsweg betreten werden; dadurch komme man dem Ziele: in der einen schweizerischen Nation eine schweizerische Schule und ein schweizerischer Lehrerstand, näher. Der Korreferent Dr. Schultheß wollte die Sekundarlehrer, weil zur Volks= schule gehörig, vom Begriff der Mittelschule ausgeschlossen wissen, dagegen durch ein Konkordat der deutsch = schweizerischen Kantone einerseits und der französisch sprechenden anderseits den in einem Kanton patentierten Sekundar= lehrern die durch Art. 5 der Übergangsbestimmungen der B. B. gewährleisteten Freizügigkeit thatsächlich sichern. Dr. Reller aus Winterthur beantragte sodann: "Die Sektion der Lehrer an höhern Schulen richtet an das Departement des Innern zu Handen der Bundesbehörden das Gesuch, die Wahlfähigkeit und Freizügigkeit der Lehrer an Mittelschulen dadurch zu verwirklichen, daß gemäß Art. 35 der B. B. ein Gefetz ausgearbeitet werde, welches die Ausübung der Lehrthätigkeit an Mittelschulen von einer eidgenöffischen Diplomprüfung oder einer von der Eidgenoffenschaft als gleichartig aner= tannten Prüfung an einer schweizer. Volksschule abhängig macht, zu welcher je nur solche Randidaten zuzulassen sind, die sich im Besitze einer eidgenössischen Maturität befinden. Die Freizügigkeit soll indessen auch für diejenigen Lehrer gelten, welche zur Zeit dieses Gescheserlasses an einer schweizerischen Mittel= schule als definitiv angestellte Lehrer amten. Der Antrag wurde mit großem Mehr angenommen. Dadurch sind die Thesen des Herrn Balsiger $1\!-\!4$ bedeutend modifiziert, während Nr. 5 stehen bleibt. Sie lauteten: 1) Die Ge= meinsamkeit der Bildungsaufgaben schweizerischer Mittelschulen (Sekundar= loule und Gymnasium), sprie der Interessen einer zweckmäßigen Förderung der= lelben erfordern eine entsprechend gleichartige wissenschaftliche Bildung der Lehrer dieser Stufe. 2) Es liegt im Interesse der Kantone und des Bundes, Magnahmen zu treffen behufs einheitlicher Brüfung und Patentierung der Ehrer an Mittelschulen, um dadurch die Freizugigkeit derfelben zu ermög= liched. 3) Zu diesem Zwecke ist in Ausführung des Art. 33 der B. B. ein Bundesgeset betreffend Erwerbung und Bültigkeit von Fähigkeitsausweisen für schweizer. Mittelschule, sowohl der Sekundar= als der Gymnasialstufe, zu erlassen. 4) Der Erlaß eines solches Gesetzes ist event. anzubahnen auf dem Wege des Konkordates im Sinne des Art. 5 der Übergangsbestimmungen der B. V. 5) Der Vorstand der Sektion wird beaustragt, in Verbindung mit dem Zentralausschuß des Schweizer. Lehrervereins die zur Verwirklichung dieser Postulate geeigneten Schritte beförderlich einzuleiten.

In der Sektion der Zeichenlehrer wurde über das berufliche Zeichnen von Architekt Chiodera und über das gestaltende Zeichnen von Hr. Grasberg gesprochen, — und in der Sektion für Arbeitslehrerinnen über die Wichtigkeit des Handarbeitsunterrichtes für Mädchen, wobei Aufstellung eines Lehrplanes betont wird, der 6 Jahreskurse mit je 6 wöchentlichen Unterrichtsstunden zu umfassen hätte; es wurde beschlossen, man solle darauf dringen, daß der Besuch der Arbeitsschule bis zum 15. Altersjahr obligatorisch und die Schule mit den notwendigen Hissmitteln ausgerüftet werde. —

Run rückte die Uhr gegen 10 Uhr, um welche Zeit die 1. Hauptversamm= lung im St. Beter ftattfinden follte. Die Rirche war gedrängt voll; denn bier sollte das Haupttraftandum der diesjährigen Lehrerversammlung behandelt werden, Bund und Schule. Seit Wochen war auf diesen Begenstand in der Schw. 2. 3. hingewiesen worden; in die Lösung dieses Themas legte man auf zentralistischer Seite die ganze Bedeutung, den Schwerpunkt der diesjährigen Lehrerversammlung. Richt weniger als drei Redner, Männer großen Klanges, sollten über dasselbe reden, Dr. Largiadere, Basel, alt Bundegrat Drog und Brof. Gavard aus Genf. Rach einem patriotischen Liede "O mein Beimatland" eröffnete Stadtrat Dr. Grob, der Berfasser des Jahrbuches, mit einer beinahe stündigen Rede die Berfammlung. In derfelben wies er auf die Bielgestaltigkeit der kantonalen Schulorganisationen bin, auf die Bünschbarkeit einer schweiz. Bolksschule, die bereits vor bald 100 Jahren im Programm der Helvetik, das auch unfer Programm ist, angestrebt wurde. Die verschiedenen Lehrertage, die Bundesverfassung von 72 und 74, die Errichtung der polytechnischen Schule, die Unterstützung des gewerblichen und kaufmännischen Bildungswesens, die Bestimmungen über die Maturität und den militärischen Vorunterricht sind alles Schritte zur Verwirklichung desselben. Für die Volksschule ist bis jett noch wenig geschehen. Immerhin ift das Turnwejen geseklich geregelt und eine Schulwandkarte beschlossen. Heute wollen wir daher für die schweiz. Bolksschule eintreten, wir tagen hier statt einer Landsgemeinde; die Repräsentanten eines ganzen Volkes sind hier versammelt; mögen die Beratungen dem Baterlande und der Schule zum Segen gereichen! Rachher begründete Direktor Dr. Largiader seine Thesen über Bund und Schule. Er betont vor allem die Notwendigkeit der Bundesunterstützung für die Hochschulen, da sie interkantonale Anstalten seien, aber auch für die gewerblichen, landwirschaftlichen und kaufmännischen Unstalten wegen ihres hohen Rugens für die Wohlfahrt des Boltes. Ferner follte auch die Lehrerbildung unterftutt werden, und gegenwärtig verlangen wir auch Unterstützung für die Volksschule. In erster Linie haben freilich die Kantone laut Art. 27 der Bundesverfaffung für die Bolfsichule zu forgen. Wo aber dies wegen finanziellen oder andern Brunden nicht in genügender Beise geschehen tann, ift die Subvention des Bundes notwendig. Man muß daber die Leiftungen der Kantone im Schul-

wesen ins Auge fassen. Ob dieselben genügen können oder nicht, darüber entscheiden die schulgesetzlichen Grundlagen über: Beginn und Dauer der Schulpflicht, jährliche Schuldauer, wöchentliche Stundenzahl, Stärke der Schüler= flaffe, Handhabung des Absenzenwesens, Vorhandensein und Beschaffenheit der Turnplätze, finanzielle Stellung und Bildung der Lehrer. Rur wenn die Kantone von sich aus, aus finanziellen Gründen, ihre Pflicht nicht erfüllen können, hat der Bund einzutreten. Um bezüglich der Unterstützung des Bundes einen Maßstab zu haben, ist Kenntnis der finanziellen Leistungsfähigkeit der Kantone und Gemeinden, resp. der Steuerbelastung derfelben notwendig. Zu diesen Untersuchungen braucht es keine besondere eidg. Beamte, keinen Schulvogt; das Material ist schon vorhanden und es muß nur entweder vom Departement des Innern oder vom Schweiz. Lehrerverein zusammengestellt werden, was in einigen Monaten möglich wäre. Man muß die Schulfrage vom eidgenöffischen, nicht vom liberalen oder konservativen Standpunkte auffassen. Weil man 1882 zu einseitig vorging, deswegen mußte die Schulvorlage von Dr. Schenk fallen. Wir wollen keinen Schulvogt, wollen das Dasein und die Eigenart der Kantone nicht schwächen, aber die Schule heben und, wo es notwendig ift, unterstützen. Das Programm Schenk ist nicht konstitutionell, weil ihm die verfassungsmäßige Grundlage fehlt, es Subsidien an alle Kantone ohne Volksschule erzielt. Daher beantrage er folgende Schlußnahmen: 1. Der Bund soll sich genaue Renntnis von den Leistungen der Kantone in Bezug auf die Volksschule verschaffen. 2. Bei ungenügenden Leistungen die Ursachen auffinden. 3. Die Kantone zur genauen Erfüllung ihrer Pflicht anhalten und 4. bei unzureichenden Mitteln sie finanziell unterstützen. Durch dieses Borgehen wird die Hebung des Boltsschulwesens ermöglicht. Bei dieser Unterstützung haben die Kantone keine andere Bedingung zu erfüllen, als dem Bunde einen genauen Ausweis über die Verwendung der Subsidien zu geben.

In ähnlicher Weise sprach auch Prof. Gavard aus Genf. Auch er betonte die Unterstützung der Lehrerbildung und der sinanziellen Lage der Lehrer, serner die Sorge für die armen Kinder und die Subventionierung der Voltsthule; aber alles ohne büreaukratischen Charakter und ohne die Würde der Kantone zu verletzen. Die Aussicht des Bundes hat sich nur über die zweckmäßige Verwendung der Bundesmittel zu erstrecken. Die Schule ist von hoher Bedeutung für die nationale und moralische Wohlsahrt eines Landes; daher sollen Bund und Kantone im Einverständnis miteinander zu deren Hebung arbeiten. Die Thesen des Herrn Gavard lauten:

- 1. La Confédération a le droit constitutionnel de s'assurer que l'instruction primaire donnée par les cantons est suffisante et, si elle ne l'est pas, de prendre les mesures nécessaires pour obliger les cantons à l'accomplissement de leur tâche.
- 2. Si le fait est imputable à l'insuffisance des ressources cantonales, la Confédération a le droit et le devoir de prêter son aide financière aux cantons intéressés.
- 3. Au surplus, et en raison de l'accroissement des besoins économiques et sociaux actuels, la Confédération doit accorder à l'ensemble des cantons des subsides qui seront affectés surtout à l'amé-

lioration de la situation des instituteurs, à la gratuité du matériel et aux moyens d'enseignement, comme au soin physique et moral des enfants pauvre pendent le temps de l'école obligatoire.

4. Ces subsides auront pour but non pas le diminuer les prestations cantonales et communales, mais d'encourager les cantons et les communes à développer et à faire avancer l'instruction populaire.

La répartition et l'emploi en seront réglés de concert avec les cantons.

Diese beiden Referate repräsentieren einen Standpunkt, auf welchem eine Berständigung zwischen Kantonen und Bund möglich wäre. Der schwache Beifall, der ihnen aber zu teil wurde, bewies, daß sie den Ansichten der Mehrheit der Bersammlung nicht entsprachen. Es sollte nun Bundegrat Drog sprechen; derfelbe war aber durch eine Rur im Bad Gurnigel am Erscheinen verhindert. Es bestieg dafür Sekundarlehrer Weingart die Rednerbühne und trat mit aller Rraft und rudhaltlos für die Vorlage von Dr. Schenk Der Lehrerverein durfe kein besonderes Programm aufstellen; das von Schenk biete alles, mas notwendig ift; wir durfen uns wegen untergeordneten Dingen nicht spalten; daher sollen wir die Resolution fassen: "der schweiz. Lehrertag begrüßt und unterstützt das Programm Schent und erwartet zutrauensvoll von den eidg. Räten, daß die für das Gedeihen des schweiz. Volksschulwesens dringend gewordene Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund mit allem Nachdrucke gefördert und zu gutem Ende geführt werde." Dieser Antrag wurde mit großem Applaus angenommen. Abnlich ibrach auch herr Bag von Basel; er meinte aber, man durfte den Städten eber weniger geben, um den Alpenkantonen um so stärker unter die Arme greifen zu können; spricht sich gegen eine vorherige Untersuchung aus, Mama Helvetia solle einmal tüchtig in die Tasche greifen und helsen. Diese Hilfe solle ohne Hintergedanken geschehen, dann werden die Rantone schon zugreifen. Aber wie eine Drohung klangen die Worte: auf welche Weise Zwang außzuüben sei, wenn es notwendig werde, wenn die kathol. Kantone die Hand zurudziehen, wird die Zukunft zeigen. — Auch diese Rede erntete großen Applaus. Sekundarlehrer Witwer von Langnau jagte zwar gang richtig, der Lehrer und die Schule bedürfen des Zutrauens des Bolfes, dieses sei auch eine Subventionierung; man muffe jedoch gestehen, daß man es nicht ganz besite. Aber unerklärlich erschien uns nun die Logik des Redners, man muffe um es zu gewinnen, zum Programm Schenk fteben. Mit dem Busate zum Antrag Weingard: und erwartet zutrauensvoll von den eidg. Räten "und dem Schweizervolk" — ift dieses Zutrauen noch lange nicht gewonnen. Dazu bedarf es ganz anderer Dinge. Der Antrag Weingart mit genanntem Zusake wurde nun zum Beschlusse der Versammlung ernoben, da niemand einen Gegenantrag erhob. Die mildere Richtung war unterlegen; zu ihrem Troste mag es aber gereichen, daß kurz darauf in einer Lehrerversammlung in Lausanne über 600 Lehrer eine Resolution in ihrem Sinne faßten.

Es war nun 2 Uhr geworden. Beim Bankett stiegen mehrere Trinkssprüche. Über alle ragt aber sowohl wegen der Person, die sprach, als wegen des Inhaltes, das Wort des Herrn Bundesrat Schenk hervor. Es beweist am klarsten, daß trot allen Bersicherungen, es sei jeder "Hintergedanke" bei

ber Frage der Subvention ausgeschlossen, hinter der Vorlage Schenk allerlei Gedanken stecken, und es begreift sich leicht, daß die ganze, selbst die liberale Schweiz, sich nach der Rede verdutt ausah. Die Schuldebatte am Morgen hätte durch nichts so sehr in das rechte Licht gesetzt werden können, wie durch die Rede des Herrn Schenk. Volle Klarheit kam auf einmal in die ganze Sache und in dieser Beziehung sind alle Gegner der Vorlage Herrn Schenk zum größten Dank verpslichtet. Wir setzen sie ihrer hohen Bedeutung wegen vollständig hieher und zwar nach der Mitteilung der "Schweiz. Lehrerztg.":

"Manches, was heute gesagt worden ist, hätte ich zu berichtigen; aber es ist hier nicht der Ort, in Detail einzugehen. Zwei Hauptpunkte möchte ich aber doch in dieser Versammlung aufgeklärt wissen: einmal die Anklage, die vor 12 Jahren durch das Land ging, und eine Befürchtung, die heute wieder laut zu werden beginnt: den Schulvogt. Vor 12 Jahren wurde dem Volke weiß gemacht — es war eine Mystifikation — als ob ihm, den Gemeinden und Kantonen eine Bundesbehörde gegenüberstände, die es darauf abgesehen habe, sich an ihre Stelle zu setzen, den Besehlshaber-Hut aufzupflanzen und die Schule nach einer Parteimethode zu betreiben. Wie hat man je daran denken können, daß ein Mann, der 10 Jahre lang in einer kantonalen Be= hörde saß und Erziehungsdirektor war, nun in eidgenöffischen Sphären plöglich alles Gefühl verloren haben sollte für das, was jeder Ranton für sich hat, daß er, nicht achtend dieser berechtigten Besonderheiten, sich als großen padagogischen Schulpascha habe aufspielen wollen! Das war absolut falsch, und wer sich davon überzeugen will, der lese das Programm, das im Bundesrecht von Dr. Salis in Basel gedruckt ist. Bon Zwang, von dem Berhalten eines Bogtes gegenüber den Kantonen kann da keine Rede sein, sondern nur von ernster uneigennütziger, getreuer Mitarbeit. Nie und nimmer ist ein Gedanke daran gewesen, in autoritativer Weise zu verfahren. Es handelte sich nicht um eine Zunahme der Macht des Bundes, sondern um das Wohl der Schule und des Vaterlandes... Sie haben heute einen Beschluß gefaßt. Halten Sie an dem Gedanken fest, daß es der Wille des Bundes ist, der Volksschule ju hilfe zu kommen. Biele reden über die Vorlage, der sie zugestimmt haben, ohne sie zu kennen. Bom Bundesrate ist sie noch nicht behandelt worden, und schon sät man aufs neue Migtrauen. Wir haben es heute mit dem großen padagogisch-politischen Abenteuer, dem Beutezug, zu thun. Dieser ift eine Art Rachezug, von Anfang an darauf berechnet, den Gedanken der Bethätigung des Bundes an der Volksschule zu unterminieren.

Der erste Gedanke war 2 Fr. pro Kopf für den Volksunterricht und das Armenwesen; aber die Bestimmung des Zweckes verschwand, und zurücksgeblieben sind nur noch die 2 Fr. Was mit diesen angefangen werden soll, ist unsicher; sicher ist mir, daß dieses Geld nicht dem Zwecke zusließen wird, den wir im Auge haben. Die einen werden es für Straßen, die andern zur Erleichterung des Steuerdrucks, für Armenresormen, für das Schulwesen verswenden; in den meisten aber wird für das letztere nichts gethan werden. Die großen Mittel, die aus dem Raube am Bunde sließen sollen, würden sich in alle möglichen Kanäle verfließen, das Vaterland und die Schule hätten nichts davon. — Man darf nicht daran denken, welcher Geist der Reaktion und Demoralisation in der Schweiz die Oberhand gewinnen würde, wenn die Res

präsentanten der Sonderbundskantone eine Mehrheit für sich fänden. Ihn zurückzudrängen, hat auch der Lehrertag heute mit seinem Beschluß eine Wasse geschmiedet. Der frohen fortschrittlichen Stimmung, die im Vaterlande herrsichen wird, wenn es gelungen sein wird, die jetzt drohende Gefahr abzuschlagen, gelte unser Hoch." (Brausender Beisall.)

Bon nachmittags 4 Uhr an waren wieder verschiedene Sektionsversamm= Diejenigen der Lehrerinnen beriet sich über Bründung eines "Schweizer. Lehrerinnenheims", die der Schulgeschichtlichen Bereinigung hörte einen Vortrag über Disziplinordnungen alter Zeiten, der Berein der Friedensfreunde bekundete seine Sympathie für die Idee des Bölkerfriedens, will die Jugend "zur Herzensgüte, zur Achtung des Lebens und der Arbeit des einzelnen Menschen und zur vorurteilsfreien Würdigung der Bölker erziehen" und appelliert an die Lehrer aller Kulturnationen, in gleichem Sinne zu arbeiten und so zur Verwirklichung der Friedensideen das ihrige beizu= tragen. Die Ronferenz der Seminarlehrer war leider sehr schwach besucht; der in Aussicht gestellte Vortrag wurde daher nicht gehalten, dagegen entstand ein anregender Gedankenaustausch über Erstellung eines Seminarlesebuches und eines gemeinsamen Lehrplanes für den deutschen Unterricht an Seminarien. Man beschloß, auf den Berbst eine eigene Seminarlehrerkonferenz der deutschen Schweiz zu versammeln, um in dieser wichtigen Frage definitive Stellung nehmen zu können. — Diese Anregung ist sehr zu begrüßen; es sollte aber die Konferenz ihre Urbeit etwas weiter fassen und mit dem Gedanken sich vertraut machen, einen Normallehrplan zu erstellen, der den Lehrplänen der einzelnen Seminarien dann zu Grunde gelegt werden könnte. Dadurch würde die Seminarbildung einheitlicher und sicherer. Ein einheitliches Lesebuch wird nicht durchdringen; die Lehrmittel sind ja überhaupt nur, wie schon ihr Name fagt, Mittel zum Zwecke.

Der Abend brachte noch ein Konzert des Lehrergesangvereins in der Fraumunsterkirche und die Pracht einer venetianischen Nacht. (Schluß folgt.)

Nargan. Der 15. Bericht über die Rettungsanstalt in Hermetschwil pro 1893 von Gebr. Reusch, geschmückt mit dem Bilde der Anstalt, führt uns vorerst in interessanter Weise das letztjährige Fest der Glockenweihe und der Konsekration der Kirche vor und knüpft daran die Geschichte von Hermetschwil, der Pfarrei, die aus dem 11. Jahrhundert stammt, des Kloskers, das gegen Ende des 12. Jahrhunderts errichtet wurde, und der gegenwärtigen, 1878 gegründeten Anstalt, die an die Stelle des 1876 aufgehobenen Kloskers trat.

Ende Dezember 1893 befanden sich 50 Kinder in der Anstalt; die Leistungen in der Schule waren recht befriedigend. Gaben flossen 3611 Fr. nebst den Naturgaben und Weihnachtsgeschenken. Aber die Anstalt bedarf noch größere Unterstützung, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Sie sei

hiemit aufs beste empfohlen.

Luzern. (Korr.) Sonntag, den 8. Juli versammelte sich in Altishofen die bereits 60 Mitglieder zählende Settion Altishofen Reiden und Pfaffnau des Bereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Auf dem Traktandenverzeichnisse stunden zwei Referate: Grundirrtümer in der Erziehung und Einfluß der Erziehung auf die Berufswahl. Hochw. Hrn. Lauter, Kaplan in Reiden, referierte in ausgezeichneter Weise über das erste Thema. Als

Hauptsehler nannte er die Erziehung nach Kants kateg. Imperativ und die Erziehung mit alleinigem Hinweis auf die Folgen der Handlungen. Beide Spsteme sind verwerslich. Diesem gegenüber wurde die Erziehung nach den Lehren der kathol. Kirche gestellt. Die Wahl des Themas, sowie die famose Durchführung wurden von der Versammlung bestens verdankt. Die beiden genannten Grundübel sind vielfach noch zu wenig erkannt; ihre Folgen aber sind in der Erziehung immer verderblich. Die nachfolgende Diskussion war lebhaft und zeitigte manchen schönen Gedanken. Auch das Programm Schenk kam zur Sprache, und es wurde gezeigt, daß es im Widerspruche stehe mit einer Erziehung nach den Grundsähen unserer hl. Religion. Auf einen bezüglichen Antrag hin faßte die Versammlung den einstimmigen Veschluß, sie protestiere gegen das wieder aufgelegte Schulprogramm Schenk.

Da die Zeit bereits vorgeschritten war und man auch für den gemütlichen Teil noch etwas Zeit wünschte, so wurde das zweite Referat verschoben. Aus den behandelten Bereinsgeschäften ist noch anzuführen, daß man beschloß, recht zahlreich sich an der diesjährigen Generalversammlung zu beteiligen und nun gings zur geselligen Unterhaltung. Der Gesangchor produzierte sich mit schönen Liedern, Trinksprüche wurden ausgebracht und die Privatunterhaltung kam in den rechten Fluß, so daß man sich allgemein sagte:
wir haben wieder ein gemütliches Stündchen bei einander verlebt. Nur zu
rasch mahnte die Uhr zum Ausbruch. Auf Wiedersehen an unserer Generalversammlung!

- Am 7. Juni versammelten sich die Sekundarlehrer des Kantons Luzern in Sursee. Herr Troxler, Sprengi, hielt ein vorzügliches Rescrat über die Worte Rückerts: Ich soll, ich muß, ich kann, ich will, ich darf, ich mag. Leider mußte über sehr schwache Beteiligung der Mitglieder getlagt werden. Das Erscheinen des neuen Sekundarschullesebuches wurde auf nächsten Oktober in Aussicht gestellt.
- Der Große Rat bewilligte an den Schulhausbau in Ballwil einen Staatsbeitrag von Fr. 1500 und an den von Großdietwil einen solchen von Fr. 6000.

Dbwalden. Gymnasium Engelberg. Der große Geschichtschreiber und warme Freund der Jugend, J. F. Böhner, hat einmal das Wort gesprochen: "Schlimm für die Jugend, wenn sie keine Ideale hat; eine bloß realistisch gesinnte Jugend ist verloren." Ist dieser Ausspruch immer und überall berechtigt, so ganz besonders in umserer Zeit, die nur das gelten laffen will, mas sich zählen, meffen und wägen läßt und jeden höhern Flug des Geistes, zumal in das Reich religiöser Gedanken und Gefühle als traumerische Schwärmerei belächelt und versvottet. Und wie oft, leider nur zu oft, wird dieser verderblichen Richtung auch in der Erziehung und Heranbildung der studierenden Jugend mehr oder weniger gefolgt! alte Horaz geißelt aber in seiner unübertroffenen Laune diese realistische Jugendbildnerei, in seiner ars poetica, wo er den Sohn des Albinus uns das vollgiltige Muster einer Addition und Subtraktion ausführen läßt und am Schlusse diese nur auf die materiellen Büter gerichtete, einseitig praktische Methode der Erzichung mit dem Sate verurteilt: "at hæc animos ærugo et cura peculi, quum semel incubuerit, speramus carmina fingi?" (Bergleiche auch den sehr beherzigenswerten Artikel von Gustav Arnold über "Religion und Schulbildung", Bad. Bl. 1894, 11. Heft St. 324.)

Der Jugend zu dieser Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, zur Liebe für Gott, Kirche und Baterland zu verhelfen, bieten sich dem ge= wiffenhaften Lehrer in der Schule ungesucht tausend Belegenheiten, sei es bei der Lektüre der alten Alaffiker, sei es im Unterricht für Geschichte und Litte= Aber nicht bloß die Schulftunden, nein, Gedenktage großer Männer, Jubitäen in Kirche und Staat, welche die Schule mitmacht und mitsciert, wirken oft noch vorteilhafter. Der Jüngling liebt es nicht, erst lange phi= losophische Erörterungen anzuhören; verba movent, exempla trahunt, be= wahrheitet sich auch hier. Wird ihm das Gute, Wahre und Schöne, wird ihm Religion und Tugend, Liebe zur Kirche und Baterland an einem konkreten Beispiel verkörpert vor Augen geführt, hilft er gar selbst mit, einen solchen Bertreter hoher Ideale durch eigenes Schaffen zu verherrlichen, so prägt sich dieser Eindruck viel tiefer seinem Geiste ein und kann zu einer mahren Segensquelle für sein ganzes Leben werden; denn der Dichter singt so schön als wahr: "Begeisterung ist die Sonne, die das Leben befruchtet, tränkt und reift in allen Sphären. Was auf Erden Großes je geschehen, im Busen derer ist es nicht entsprossen, die anteilslos sich selbsten leben." (Zedlig, Toten= franze.) Es ist ein schwerer Jrrtum, zu glauben, solch felbstgefertigte Arbeit der Schüler beeinträchtigen die Schule; im Gegenteil, als freie Arbeiten ergänzen und vervollständigen sie das in der Schule Gelernte im besten Maße und ihr Wert als freie Leistungen kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Solche Schulfestlichkeiten haben eine große Bedeutung nach allen Seiten und wirken im höchsten Grade bildend und veredelnd auf Geist und Herz der Von einer solchen recht gelungenen Feier möchte ich jungen Menschen ein. den Lesern dieser Blätter furz berichten.

Um Feste des hl. Alonsius, den 21. Juni, wurde von den Zöglingen der Lehr= und Erziehungsanstatt des Stiftes Engelberg, zur Feier des 1. Cen=tennariums des Geburtstages Pins IX. und des 3. Centennariums Palestrinas eine Produktion veranskaltet nach folgendem Programm:

| | production octanificates mady forgenorm programm. | | |
|-----|--|-----|--------------|
| 1. | Ouverture zu "Joseph" für Orchester | von | Mehul. |
| 2. | Die Rettung des Kindes, Bedicht verfaßt u. vorgetragen | ,, | Gisele. |
| 3. | Da cosi dotta man, Istimmiger Madrigal | ,, | Palestrina. |
| | Des Jünglings Gelübde, Gedicht verfaßt u. vorgetragen | ,, | 28. Jansern. |
| | Alla riva del Tebro, 4stg. Madrigal | " | Palestrina. |
| | Das Priesterherz, Gedicht verfaßt und vorgetragen . | " | Zurburg. |
| | Adagio für Streichquartett, aus Op. 17, Nr. 2. | " | Haydn. |
| 8. | Der Bischof, ein Vater der Armen, Gedicht verfaßt | | |
| | und vorgetragen | " | Reel. |
| | Tu es Petres, 6stg. Motett | " | Palestrina. |
| | Des Papstes Klage, Gedicht verfaßt und vorgetragen | " | Schöbi. |
| | Soave sia il morir, 5stg. geistlicher Madrigal . | " | Palestrina. |
| 12. | Des Seligen Verklärung, Gedicht von Schöbi, vor- | | |
| - | getragen | " | Arapf. |
| 31. | "Wie herrlich Herr", Chor mit Klavierbgl. aus "Saul" | " | Händel. |
| | Boefie und Mufik wetteiferten miteinander, den beiden | gro | gen Mannern, |
| | | | |

von deren Lob die ganze katholische Kirche wiederhallt, einen würdigen Tribut der Ehrung zu zollen. Ein Cyklus von Gedichten, verfaßt von Mitgliedern der marianischen Akademie, behandelte die Hauptmomente im Leben des großen Papstes, dessen Bildnis, von sinniger Hand geziert, in einem Wald von Kränzen, Blumen und Bouquetts prangte. Daß die jugendlichen Verfasser sich für ihren Stoff warm begeistert hatten, bewieß der ächt poetische Schwung der Gedanken, die durchweg wohltönende, sließende, bilderreiche Sprache und der feurige Vortrag, mit dem die strebsamen Musensöhne ihre Schöpfungen dem gespannt lauschenden Publikum wiedergaben. (Schluß folgt.)

Schwyz. Ginfiedeln. Anfangs Juli wurde in Egg, Gemeinde Gin= siedeln, ein Lehrer zur letten Rube gebettet, der in unsern "Blättern" ein ehrlich Wort der Anerkennung verdient. Herr Jos. Meinrad Ochsner wirkte gegen 30 Jahre im Bezirke Einsiedeln. Der Verstorbene machte nicht viel Wesens mit seinem Wissen und Können, lebte er doch still und geräuschlos in seinem trauten Egg, ohne mehr denn nötig das liebe Heim zu verlassen. Die üblichen Lehrerkonferenzen besuchte er wohl am gewissenhaftesten in seinem Konferenzkreise, fehlte er doch in seinen langen Dienstjahren kaum 2 mal. Dem Bereine kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz trat er von Anbeginn an bei. Wo es galt, kath. Leben zu heben und zu fördern, kollegiales Thun und Treiben wirtsam zu unterstützen, Belehrung zu bieten und entgegen zu nehmen: da war Ochsner überall der Ersten einer, was auch der hochw. Hr. Pfarrer der Waldstatt in seiner wirklich ergreifenden Grabrede so trefflich und vielsagend darthat. So hatte Ochsner auch ein großes Berdienst, daß die bescheidene und strebsame Filiale Egg ein eigenes schmuckes Gotteshaus und einen wohlbestallten Pfarrherrn erhielt. Kannte er auch keine irdischen, klingenden Schätze, die ihm etwa ein reiches Baterhaus geboten hatte, um finanziell solche wichtige Schritte zu unterstützen, so kannte er um so größere Opferfähigkeit für die hingabe von Zeit und Kraft. Bis Egg eine Rirch= gemeinde war, that der Verstorbene Tag und Nacht der guten Sache treffliche Dienste, und als das Ziel erreicht war, da war er glücklich und zufrieden und war stolz darauf, in dieser neuen Kirchgemeinde ein ganzer katholischer Lehrer zu sein, der seinen Schulkinderu Bater, den Eltern Ratgeber und dem Pfarrer ein Gehilfe sein wollte. Das äußerst zahlreiche Grabgeleite hat denn auch bewiesen, daß Ochsner im Herzen des Bolkes ruhte, daß sein stilles Arbeiten reiche Früchte der Anerkennung und stillen Liebe gezeitigt. Er war ein Lehrer nach dem Herzen Gottes, der vorab die Kinder für Gott erzog, sich selbst im Dienste Gottes bethätigte und im übrigen alles seinem Gott an= heimstellte. Seiner braven Familie ist es, menschlich gerechnet, arg ergangen. Doch, Gotteswege sind die unseren nicht. Möge sein Geist die ichwyzerische Lehrerschaft beseelen; es ist der Beift, dem der Zeiten erbittertster Kampf gilt, der aber zu seligem Lebensabschlusse führt. —

- Der Kanton Schwyz zählt in drei Sektionen ungefähr 150 Mitglieder des Bereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Abonnenten des Bereinsorganes hat derfelbe, wie wir hören, zirka 120.
- Im Kollegium in Schwyz fand den 1. Juli die feierliche Kollausdation der neuen Orgel statt, durch welche die neu restaurierte Kollegiumskirche einen neuen Schmuck erhalten hat.

Dentschland. Das Programm zur 14. Generalversammlung des "Allgemeinen Cäcilienvereins für die Diözesen Beutschlands, Besterreich-Ungarns und der Schweiz", welche den 8. und 9. August 1894 zu Negensburg abgehalten wird, ist erschienen. Wir teilen dasselbe vollständig mit, da es besonders für die Freunde der Kirchenmusik von allgemeinem Interesse ist.

- I. **Borfeier.** Am 5. August. Im Dome (Domchor allein): 8 Uhr Predigtlied 5st von H. Vill.') 9 Uhr Amt: Missa: O admirabile commercium, 5stg. von Palestrina.²) Offert. Missa: Ave Maria, 6stg. von Orlando.³) $2^{1/2}$ Uhr nachmittags Besper; 4= und 5st. Falsi bordoni von verschiedenen alten Meistern.
- Am 7. August: In der Niedermünsterkirche um 8 Uhr: Während der hl. Messe aus Mohrs "Cäcilia" Nr. 154, 157, 158, 159 und 161 v. d. vereinigten Singknaben. Abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste im Erhardischause, wobei folgende musikalische Vorträge vorgesehen sind: 1. "Begrüßungsschor" für 4 Männerstimmen von Hanisch. 2. "Terzett und Chor" aus Mendelssohns "Christus". 3. Finale aus dem "Alexandersest" ("Cäcilias Preis"), von G. Fr. Händel. 4. "Die Kirche Christi", Chor v. Modlmahr.

II. Kirchennusikalisches Programm für die beiden Haupttage, außgeführt von den vereinigten Chören: Domchor, Stiftschor der alten Kapelle, Chor von St. Emmeram und St. Paul.

Am 8. August vormittags $7^{1}/_{2}$ Uhr: Choralamt in der alten Kapelle. 9 Uhr: Pontisitalamt im Dom: "Ecce sacerdos", 6st. von Halestrina. Missa: "Tu es Petrus", 6st. von Palestrina. Choralgesänge auß "Missa votiva de S. Cacilia." Nach dem Choralossertorium: "Beatus, qui intelligit", 6st. von Orlando. Machmittags 5 Uhr: Im Dom: A. Zum Gedächtuiß Palestrinas"): 1. "Jesu rex admirabilis", 3st. 2. "Exaudi Domine", 4st. 3. "O admirabile commercium", 5 stg. 4. Lamentatio: "Incipit oratio", 6st. 5. "Surge illuminare", 8st. 6. "Salve Regina", 12st. B. Zum Gedächtuiß Orlandoß"): 1. "Odoramus te", 3st. 2. "Jubilate Deo", 4st. 3. Credo auß der Messe: "In die tribulationis", 5st. 4. "In monte Oliveti", 6st. 5. "Tui sunt cœli", 8stg. 6. "Laudate Dominum", 12st.

Am 9. August vormittags: im Dom. 7 Uhr: Amt mit Prozession, Missa: "Puisque j'ai perdu", 4st. von Orlando. 1") Offertorium: "Dissus est gratia", 5st. von Balestrina. 11) "Pange lingua", 4st. von Ferdinand Molitor 12). "Tantum ergo", 6st. von Mitterer 13). 9 Uhr: "Requiem", 4st. von Schildtnecht 14). "Dies iræ", 4st. mit Posaunenbegleitung von M. Habera", 6st. von Thielen 16). Nachmittags 5 Uhr: Ausschungen von Kompositionen aus neuerer Zeit. A. Liturgische Gesänge zum Hochamte: 1. "Tollite portas" (Offert. in Vig. Nativ. D. N. J. Chr.) sür S. A. u. B. v. Fr. X. Brückmaher. 2. "Tui sunt cæli" (Offert. in Die Nativ. Domini), 4st. gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Jat. Quadslieg. 3. "Tulerunt Jesum" (Offert. pro Fer. II. hebdomadæ sanctæ) 4st. von J. Auer. 4. "Constitues eos principes" (Offert. pro Festo Ss. Apostolorum Petri et Pauli), 4st. mit Orgel von P. Piel. 6. "Veritas mea", Offert. 5st. von Haller. 7. "Afferentur regi" (Offert.

pro Comuni Virginum) 18), 2st. mit Orgel von Q. Ebner. B. Gefänge für Nachmittagsandachten. 1a. "Jam non dicam", 4st. von J. Hanisch 19). 1b. "O vos omnes", 4st. von J. Hanisch 20). 2. "Cor arca" (Humus für das Berg Jesu-Fest) 21), für 4st. Männerchor mit Orgel von August Wiltberger. 3. "Regina coeli", 4st. von F. Könen 2.). 4. "In vollen Jubelchoren", Marienlied mit Orgel von A. Greith 23). 5. "Bittruf zum hl. Josef", 4ft. von Joh. Diebold 24). 6. "Run singen wir", Alonsiuslied für 4 Obstim. von E. Stehle 25). Aussetzung des Allerheiligsten. 7. "Panis angelicus", 5st. von Fr. Schmidt 26). 8. "Te Deum, Opus X, 4st. mit Orgelbgl. von 3. Witt 27). 9. , Tantum ergo", 8ft. von J. Mitterer 28).

III. Anßerordentliches Abendprogramm für die beiden Sanpttage. Um 8. August abends im Erhardihause: "Die hl. Cäcilia", Oratorium für Soli und Chor mit Klavierbegleitung. Dichtung von Fr. Bonn. Musik von M. Haller Op. 57 29). Am 9. August abends im Erhardihause: Ronzert

der Regimentsmusik=Rap.

Bädagogische Litteratur und Lehrmittel.

3weites und drittes Jahrbuch des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands. 1892 und 1893. (Gigentum des Berbandes, in Kommission der Eremer'schen

Buchhandlung in Aachen.) Preis 2 M.

Beide Bände geben Zeugnis von dem reichen und mutigen Schaffen des Lehrerverbandes und von dessen großartigen Entwicklung in den letzten zwei Jahren. Das 2. Jahrduch widmet zuerst Dr. L. Kellner, dem verdienten kathol. Schulmann Deutschlands, einen warmen Nachruf, schildert dann die Weschichte des Verbandes vom August 1891 bis Ende 1892, die 3. Generalversammlung in Dsnabrück und die Thätigkeit der Zweigvereine, führt uns dann im 2. Teile mehrere bedeutungsvolle Arbeiten vor: 1) Die einklassige Schule (Schulr. Münch); 2) über Charakterbildung (L. Habrick); 3) Wie lange soll in der mehrklassigen Vehrer verbleiben Vehrer verbleiben. Bolksichule das regelmäßige aufsteigende Kind bei demselben Lehrer verbleiben? (B. Wanns.)

Cbenso reich an gediegenem und interessantem Stoff ist bas 3. Jahrbuch. (68 erzählt uns wieder von der Geschichte des Berbandes im Jahre 1893, von der Generalversammlung in Danzig, von der Thätigkeit der Zweigvereine (Rheinischer

^{&#}x27;) 6 Veni creator, Op. 17., Fr. Pustet, Acgensburg. 2) Repert. mus. s. Tom. II, Fasc. 2. 3) Aus VI Motetta Mus. div. Ann. II. Tom. II. Fasc. 1. Fr. Pustet, Regensburg. 4) Festchor für Cäzisienvereinsvers. Fr. Pustet, Acgensburg. 5) Opus 21. Cantiones 2c. Fr. Pustetin Regensburg. 6) 21. Band der (Acs.—Ausgade; auch einzeln in Bart. und Stimmen (Kirchenmusikschuse Acgensburg. 7) Aus: 7 Moduli ex operibus Orl. Lassi Nr. 7. Fr. Pustet, Acgensburg. 8) Sämtliche 6 Ar. sind enthalten in "6 Moduli ex operibus Joannis Petraloysii", Fr. Pustet, Acgensburg. 9) Sämtliche 6 Ar. sind enthalten in "7 Moduli ex op. Orl. Lassi" Ar. 1—6. (10) Repert. musicæ sacræ Tom I. Fasc. 7. Herandgegeben von J. Mitterer bei Fr. Pustet, Regensburg. 11) Aus X. Mot. mus. div. annus II., Tom. II., Fasc. 2; Fr. P., Regsb. 12) Aus "Enchar. Lobges." Op. 26. Ar. 4, bei Schwann, Düsselds. 13) Aus: Op. 42. Jubilus euch., bei Pawelet in Regensburg. 14) Op. 25, Fried. Pustet, Regensburg. 15) Suppl. ad Op. III. Requiem, Fr. P. in Regsb. 16) In: "10 Originaltomp." bei Pawelet in Regsb. 17) Die Rummern 1—7 sind aus "10 Originaltomp." bei Pawelet in Regsb. 18) Aus 2stg. Offert. mit Orgelbegl., 4. Her. Nr. 70. Fr. P. in Regsb. 19) In "10 Orgelsomp." bei Pawelet in Regsb. 20) Aus Op. 44, 4 marian. Ant., bei Pawelet, Regsb. 23) Aus 9 Marienslieder, Falter in Mündhen. 24) Aus 25 Fesus, Maria= und Höses-21 Aus 9 Marienslieder, Falter in Mündhen. 24) Aus 25 Fesus, Maria= und Höses-220 Aus 30 Mos "10 Originaltomp." bei Pawelet, Regsb. 25) Aus "Flores paradisi" bei Hole. Maria= und Höses-220 Aus 310 Originaltomp." bei Pawelet in Regsb. 27) Op. X. a., Fr. Pustet, Regensb. 28) Aus 30 Originaltomp." bei Pawelet, Regensburg.